

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 28

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEINZ DUTLI

Auf eine waffenlose Armee!

Wie der Pressesprecher des EMD mitteilt, war es der Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) unlängst vergönnt, einen in der Welt wohl einmaligen Erfolg zu feiern. In rascher Folge ist es nämlich gelungen, die speditive Lieferung grösserer Mengen von Waffen und gefährlichem Kriegsgeschütz an die Armee zu verhindern. Aus diesem Grunde veranstaltete der Schweizerische Friedensrat für die Gruppe ein Nachtessen, an dem ein prominenter Exponent dieser Bewegung, SPS-Geschäftsleitungsmitglied Peter Rüegg, einige besinnliche Worte an die Versammlung richtete. Er schlug beim Café fertig an sein Glas und sprach:

«Wackere Kameraden, liebe Genossen

Dieses ungewöhnliche Treffen kann wahrhaftig ein historisches genannt werden. Unsere Organisationen standen sich jahrelang feindlich gegenüber, ohne zu merken, dass beide – wenn auch mit verschiedenen Mitteln – das gleiche hehre Ziel anstrebten. Und da wir jetzt so friedlich unter uns sind, darf ich die Endabsicht unserer gemeinsamen Anstrengungen offen ansprechen. Es ist der vollständige Bewaffnungsstopp für unsere kriegslüsterne Armee.

Wir vom Schweizerischen Friedensrat sind natürlich erst einmal aus allen Wolken gefallen, als wir im Verlaufe unserer Kampagne inne wurden, dass ein mächtiger, perfekt getarnter Verbündeter Schulter an Schulter mit uns marschierte. Wissen Sie, in unseren linken Kreisen herrscht immer noch die falsche Vorstellung, im EMD und ganz besonders in der mächtigen Gruppe für Rüstungsdienste sei man bloss daran interessiert, dem Schweizer Soldaten möglichst wirkungsvolle und weitreichende Waffen in die Hand zu geben. Ich muss ehrlich zugeben, dass auch ich lange an dieses Märchen glaubte. So baute ich ideologische Vorbehalte gegen euch, Kameraden, auf, die ja nun glücklicherweise weggeräumt sind. Ihr habt gerade in jüngster Zeit einige derart überzeugende Beweise eurer waffenlosen Gesinnung erbracht, dass auch der wildeste Antimilitarist in unseren Reihen nicht mehr länger am schliesslichen Erfolg eurer zähen und unentwegten Abrüstungsbemühungen zweifelt.

Genossen, eigentlich hätten wir es ja schon lange merken müssen! Von den Signalen des Mirage-Skandals wollen wir jetzt gar nicht reden, auch nicht von den nachfolgenden Trauerspielen in der Luft. Doch als die Panzerabwehrrakete Nora im Seitenwind zu trudeln begann und die Konzeption des Schweizer Panzers auf das Kreuzen beim Bahntransport im Schmalspurtunnel statt auf das Kriegsgenügen an der Front abgestützt wurde, da hätte uns schon ein Licht aufgehen sollen, dass die Kollegen im EMD eigentlich keine Anstrengung scheuen, um diese für uns so verhängnisvolle Militärfreundlichkeit in unserem Volk abzubauen. Nun, dafür hat es bei mir dann geklingelt, als ihr es fertigbrachtet, sogar aus dem Anschlusskauf der guten alten Panzerhaubitze einen Beschaffungsskandal zu drehen.

Als es so weit war, dass selbst die zackigen alten Obersten im Parlament vor lauter Pannen bei euch im EMD ganz irr wurden und durchdrehten, da sagte ich zu meinen Genossen im Friedensrat: Genossen, da giesst doch jemand von der

anderen Seite ganz heimlich, aber kräftig Wasser auf unsere Mühle! Hätte etwa unseretwegen der Herr Friedrich aus Winterthur öffentlich erklärt, er komme sich als Mitglied der Militärkommission beschissen vor? Ist es je einem Pazifisten gelungen, dem CVP-Oehler den Komplex anzuhängen, er leiste im Parlament einem Pfarrer Ministrantendienste? Nein, verehrte Anwesende, das ist das alleinige Verdienst unserer heimlichen Verbündeten in der Gruppe für Rüstungsdienste und weiterer Stützpunkte im EMD. Ich glaube, Genossen, dass wir diesen unverhofften Sukkurs mit einem speziellen Applaus verdanken sollten. (Beifall)

Bei dieser Gelegenheit, meine lieben Gesinnungsfreunde, darf ich Ihnen auch die Grüsse unseres verehrten Vorsitzenden Helmut übermitteln, der sich wegen eines Fernsehauftritts entschuldigen lässt. Als er hörte, dass es zwischen der schweizerischen Militärbürokratie und den Scharfmachern im Friedensrat zu einer effizienten Aktionseinheit gekommen ist, machte er zwar vor lauter Schreck, die Sache könnte auskommen, sogar Front gegen unsere Initiative auf Einführung des fakultativen Referendums für Rüstungskredite. Inzwischen ist aber auch diese kleine Differenz bereinigt, und wir können nun alle mit neu entflammter Begeisterung daran gehen, die Armee von ihren gefährlichen Instrumenten, mit denen schliesslich jemand zu Schaden kommen könnte, endgültig zu befreien.

In das Glas, das ich anschliessend erheben werde, ist mit dem Rücktritt des um unsere Sache verdienten Departementsvorstehers natürlich ein Wermutstropfen gefallen. Gleichwohl leere ich es bis zur Neige auf den Erfolg unserer weiteren Zusammenarbeit und in der Hoffnung, dass euch immer bessere Pannen gelingen. Wenn schliesslich die Generalität beim Versand von Geheimdokumenten anstelle der «Weltwoche» vielleicht auch einmal unsere notleidende Parteipresse berücksichtigen könnte, wäre das nicht ungeschickt für die Tarnung der undichten Stellen.

Kameraden von der GRD, der Schweizerische Friedensrat und die mit ihm geistig verbundenen Pazifisten und Dienstverweigerer danken Ihnen für Ihr segensreiches Wirken. Auf eine waffenlose Armee!»

